

Lesungen: AT: Mi 2,7-13 | Ep: 1.Kor 15,1-10 | Ev: Lk 18,9-14

Lieder:\* 418,1-5 Ich dank dir, lieber Herre  
552 / 632 Introitus / Psalmgebet  
315 (WL) Aus tiefer Not schrei ich zu dir  
209 Herr, öffne mir die Herzenstür  
405,1-6 Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun  
418,8+9 Ich dank dir, lieber Herre

Wochenspruch: Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. (1.Petr 5,5)

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt über 1.Korinther 1,26-31

11. Sonntag nach Trinitatis

*Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung. Nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme. Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, damit, wie geschrieben steht: »Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Ein Lob, das man sich selbst gibt, hat immer etwas anrühiges. „*Eigenlob stinkt*“, sagt der Volksmund nicht ohne Grund. Sich selbst zu loben, ist schon vor Menschen unangebracht. Und vor Gott? Vor Gott noch viel mehr. Sich vor Gott rühmen zu wollen, dafür, was man kann und was man ist, das ist töricht. Im heutigen Evangelium hat uns das Jesus sehr anschaulich gezeigt. Und doch kommt es immer wieder vor, dass sich auch Christen vor Gott rühmen wollen. Dass sie sich selbst in ein gutes Licht stellen wollen, weil sie meinen, sie hätten diesen Ruhm nötig. Aber haben wir das wirklich nötig?

Doch woher kommt der Drang, sich selbst zu loben und gibt es vielleicht auch eine wirklich christliche Art, sich zu rühmen? Auf diese Fragen will uns Paulus mit unseren Predigtversen antworten. Er sagt:

**Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!**

**I. Denn er ist unsere Weisheit!**

**II. Er ist unsere Gerechtigkeit!**

**III. Er ist unsere Heiligung und Erlösung!**

Weisheit hat etwas mit Wissen zu tun. Aber nicht nur! Manch einer hat großes Wissen, aber er kann es nicht anwenden. So gehört zur Weisheit auch die Klugheit. Der ist weise, der sein Wissen auch für sich und andere anwenden kann. Wer ist weise? Heute gibt es in unserem Land noch die Wirtschaftsweisen. Das sind Leute, die sich in der Wirtschaft unseres Landes auskennen. Sie kennen die wichtigen Zahlen und sie wissen diese Zahlen zu erklären. Ihre Aufgabe ist es, den Politikern und Menschen in unserem Land Ratschläge zu geben, wie die Wirtschaft zum Nutzen aller auf die Beine bringen lässt, damit Wohlstand und Sicherheit herrschen.

Eine andere Gruppe von Weisen sind die Philosophen. Ein Philosoph ist nichts anderes als ein „Freund der Weisheit“. Er macht sich Gedanken über die Welt, über die Zusammenhänge und den Sinn des Lebens. Im alten Griechenland gab es bedeutende Philosophen, die heute noch sehr bekannt sind. Von Sokrates und Plato haben viele Menschen schon einmal etwas gehört. Wer sich die Mühe macht, die Schrift großer Philosophen zu lesen, der mag verzweifeln, angesichts der Schwierigkeit, den Gedanken dieser „Freunde der Weisheit“ zu folgen. Auf ganz verschlungenen Gedankenpfaden versuchen sie sich, der einen Wahrheit des Lebens zu nähern.

Und hört man sich dann einmal an, wie sich die Menschen auf der Straße, unsere Nachbarn und Arbeitskollegen, unsere Bekannten und Freunde das Leben und die Welt erklären, dann staunt man auch da nicht schlecht, auf was für Gedanken die Menschen kommen können.

Nun hat die Bibel ein eigenes Urteil über solche menschliche Weisheit. Dieses Urteil ist eindeutig: *„Niemand betrüge sich selbst. Wer unter euch meint, weise zu sein in dieser Welt, der werde ein Narr, dass er weise werde. Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott. Denn es steht geschrieben: Die Weisen fängt er in ihrer Klugheit.“* (1.Kor 3,18+19). Ja, mit der Weisheit dieser Welt ist es vor Gott nicht weit her. Gott denkt ganz anders als wir Menschen. Und deshalb ist in seinen Augen nicht der weise und klug, der mit großen Worten seine Gedanken äußern kann und der sich vor Menschen für seine Weisheit rühmt. Ganz im Gegenteil, Paulus schreibt uns: *„Was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache.“* So wollen wir uns nun unseres Herrn rühmen, denn seine Weisheit ist unsere Weisheit.

Doch was ist das für eine Weisheit, an die wir Christen glauben und für die wir uns rühmen wollen? Es ist eine Weisheit, die ein Mensch nicht ohne weiteres versteht. Es ist eine Weisheit, die sich der natürlichen Vernunft jedes Menschen entzieht. Paulus schreibt nicht umsonst: *„Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft... Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind.“* (1.Kor 1,18.22-25).

Paulus wusste sehr gut, was er damit schrieb. Er selbst hat erfahren, wie ihn die Menschen in Athen verlachten, als er ihnen von der Auferstehung der Toten erzählte. Was für eine Torheit! Und wir alle kennen die mitleidigen Gesichter, wenn wir allen Ernstes

behaupten, dass wir die Worte der Bibel so glauben, wie sie lauten. Wie töricht erscheinen wir damit vor dieser Welt, die vor Weisheiten nur so strotzt. Und doch ist das die größte Weisheit, wenn wir in aller Demut daran festhalten, was uns die Bibel sagt und was uns der Heilige Geist durch die Worte der Schrift lehrt.

Paulus schreibt uns heute, dass sich ein Christ, wenn er etwas und jemanden rühmen will, dann soll er sich für seinen Herrn rühmen. Aber was heißt das? Was bedeuten diese Worte für unser alltägliches Leben in dieser Welt, mit all ihren eigenen Weisheiten? Die wenigsten unter uns neigen dazu, sich selbst besonders rühmen zu wollen. *„Schaut her, wie toll ich bin! Hört her, wie klug ich bin!“* Das scheint nicht unsere Art zu sein und das ist auch gut so. Aber wollen wir uns überhaupt rühmen? Ist es uns ein Anliegen, den Herrn zu rühmen? Wie oft ist es uns viel näher, dass wir uns für den Herrn schämen, als das wir uns für ihn rühmen? Wer sich des Herrn rühmt, der bekennt sich zur Weisheit des Herrn und die geht weit an der Weisheit dieser Welt vorbei. Ja, wer sich hier seines Herrn rühmt, der muss es sich gefallen lassen, als ein Tor dazustehen, als ein Narr, der an der Torheit der Heiligen Schrift festhält, entgegen der Weisheit dieser Welt. Und hat die Wissenschaft nicht schon alle biblischen Mühen überwunden? Nun, das hat sie nicht! Weder hat sie den Schöpfungsbericht widerlegen können, noch hat sie die Sintflut, die Jungfrauengeburt oder die Auferstehung Jesu zweifelsfrei entkräften können. Gewiss, sie hat Zweifel säen können. Aber selbst dieser Zweifel ist doch ein Indiz dafür, dass die biblische Sicht auf diese gefallene Welt eine sehr realistische Sicht ist. Denn der Zweifel stand schon ganz am Anfang. Denken wir an den Sündenfall. Was tat damals der Teufel? Er säte Zweifel an Gottes Wort. Er erklärte das Gebot Gottes zur Torheit und pries seine eigene Weisheit! *„Ihr werdet keineswegs des Todes sterben! Wenn ihr gegen Gottes Gebot doch von den Früchten des Baumes esst, werdet ihr stattdessen klug und könnt so Gut und Böse unterscheiden ...“* Und so streitet die Weisheit dieser Welt seit diesem Tag bis heute gegen die Weisheit Gottes.

Gegenüber der trostlosen Weisheit der Welt, sollten wir uns immer wieder die Augen dafür öffnen lassen, wie heilsam und voller Trost die Weisheit Gottes für uns ist. Diese Weisheit offenbart sich uns in der Predigt vom gekreuzigten Christus! Gewiss, diese Botschaft mag sehr einfältig klingen. Da ist von Tod und Verderben die Rede. Da hören wir von unsagbarer Grausamkeit, die einem Unschuldigen widerfahren ist, der sich für schuldige Sünder geopfert hat. Und diese Botschaft verbindet sich zugleich mit der Hoffnung, dass der Tod des einen den vielen anderen zum Heil und Segen geworden ist. Wer an das Opfer von Golgatha glaubt und seine Zuflucht in dieser „törichten“ Botschaft vom Kreuz sucht, der hat Vergebung all seiner Schuld und darf mit Zuversicht und Freude auf das ewige Leben hoffen.

Dieses Evangelium von Jesus Christus mag vielen eine Torheit sein. Doch es ist eine heilsame Torheit, die jedem Menschen offen steht. Den Einfältigen rettet diese Botschaft ebenso, wie den Professor an einer Universität. Das Evangelium von Jesus Christus, die Predigt vom Kreuz auf Golgatha, ist keine Weisheit, die man mit seinem Verstand ergreifen kann, sondern eine Weisheit, die das Herz durch den Glauben fasst und durch das Wirken des Heiligen Geistes bedenkt und bewegt. So erschließt sie sich dem getauften Säugling ebenso, wie den dement-kranken Alten.

Die Weisheit Gottes, die uns im Wort Gottes offenbart wird, beantwortet unsere Fragen nach dem Sinn des Lebens und nach dem Lauf dieser Welt. Darum: Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn! Denn er ist unsere Weisheit und

## II. Er ist unsere Gerechtigkeit!

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: Der HERR unsere Gerechtigkeit.“ (Jer 23,5+6). Zu Weihnachten haben wir diese Worte als Weissagung auf Jesus gehört. Er ist unsere Gerechtigkeit, so wie der Vater im Himmel es von Ewigkeit her bestimmt hat. Paulus erinnert uns mit unserem Predigtwort auch an diese Weissagung aus dem Buch des Propheten Jeremia. Christus ist unsere Gerechtigkeit. Anders gesagt heißt das: Die Gerechtigkeit Jesu gehört uns. Er ist für uns gerecht.

Was bedeutet uns dieses Wort? Jesus ist unsere Gerechtigkeit! Wenn wir das hören, dann muss es jeden von uns eigentlich durch Mark und Bein gehen. Denn warum muss er unsere Gerechtigkeit sein? Doch nur, weil wir eben nicht gerecht sind. Weil wir mit unserer Gerechtigkeit vor Gott nicht bestehen können. Jede Ungerechtigkeit ist Sünde und schon die kleinste Sünde zieht schwere Strafe nach sich – die ewige Verdammnis, den ewigen Tod. So also stehen wir vor Gott. Ungerecht und der Verdammnis verfallen. Wer trotzdem auf seine eigene Gerechtigkeit vertraut, der wird damit scheitern müssen. Wer sich selbst seiner Gerechtigkeit rühmt, der wird nicht bestehen können. Es reicht vor Gott nicht, auf seine menschliche Gerechtigkeit hinzuweisen. Ja, vor den Menschen mag es etwas gelten, wenn wir auf unsere Ehrlichkeit und Redlichkeit hinweisen. In der Welt findet es Beachtung, wenn wir uns nach den Gesetzen und Ordnungen richten, die sich die Menschen gegeben haben. Fleißige Arbeit, Treue, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft sind geschätzte Eigenschaften, die bei keinem unter uns fehlen soll. Aber können wir damit vor Gott bestehen? Nein! Gott schaut viel tiefer in uns hinein, als das die Menschen um uns herum tun können. Der Mensch sieht was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an! Und was sieht er da bei uns? Da müsste er eigentlich in ein tiefes schwarzes Loch blicken, aus dem ihm unsere Ungerechtigkeit entgegen schreit. „Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung.“ All die Dinge müsste Gott bei uns sehen, denn sie sind wirklich in unseren Herzen. Bedenken wir nur, jeder für sich, was uns in den letzten Tagen in den Sinn gekommen ist, wie oft wir böse Gedanken, Hass, Ehebruch, Lästerungen und Lügen im Innersten bewegt haben. Ja, es muss uns durch Mark und Bein gehen, wenn wir bedenken, dass Gott all diese Bosheit und Ungerechtigkeit in uns sehen konnte und dass er uns dafür richten müsste. Keiner hat auch nur den geringsten Grund, sich seiner eigenen Gerechtigkeit zu rühmen, weder vor Gott noch vor den Menschen. „Ich bin nicht so schlimm wie die anderen.“ „Ich habe in meinem Leben so viel Gutes getan. Wenn einer in den Himmel kommt, dann ich!“ Solche Gedanken sind ein schlimmer Irrtum, mit dem wir lediglich unsere Schuld und Ungerechtigkeit aus dem Bewusstsein verdrängen. Doch vor Gott bestehen wir damit nicht. Von ihm heißt es: „Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“

Nun aber hören wir von Paulus die Worte: *„Er ist uns gemacht zur Gerechtigkeit.“* Er ist unsere Gerechtigkeit. Was für ein Trost steckt doch in diesen Worten! Jede angefochtene Seele, jeder erschrockene Sünder darf sich an diesem Wort wieder aufrichten. Gott müsste unsere Ungerechtigkeit sehen – aber er tut es nicht. Gott müsste uns für unsere Sünde strafen – aber er tut es nicht. Es sieht nämlich nicht auf uns, sondern auf Jesus. Er straft nicht uns, sondern seinen Sohn. *„Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“* (2.Kor 5,21).

Wie wollen auf dieses große Geschenk antworten? Was wir zu geben haben, ist nicht viel. Aber das sollte es uns wert sein, dass wir allen Ruhm unserem Herrn lassen. Das wir es uns immer wieder deutlich machen: Er allein ist unsere Gerechtigkeit. Darum: Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn! Denn er ist unsere Weisheit, er ist unsere Gerechtigkeit und:

### **III. Er ist unsere Heiligung und Erlösung!**

*„Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth!“* (Jes 6,3). So sangen es die Engel, die der Prophet Jesaja sehen durfte, als Gott ihn zum Propheten berief. Unser Gott ist heilig! Rein, gerecht und unantastbar ist er. Gott ist allein Licht und in ihm ist keine Finsternis. So sehr unterscheidet sich unser Schöpfer von uns Geschöpfen. Doch dieser Unterschied ist von Gott nicht gewollt. Auch wir sollen heilig sein, rein und gerecht. Und durch Christus sind wir es auch. Er ist unsere Heiligung und Erlösung!

Jesus hat uns alle reingewaschen. Mit seinem Blut am Kreuz hat er uns erlöst von der Schuld der Sünde, von der drohenden Strafe, von der Macht des Teufels. Mit dem Wasser der Taufe und dem Wort des Evangeliums hat er uns wiedergeboren zu einem Leben, dass frei sein soll von aller Not und das ewig dauern soll. Wer an Jesus glaubt, wer an ihm hängt und sein Opfer dankbar im Glauben ergreift, der ist heilig, der ist erlöst.

Als sein heiliges Volk sollen wir Christen nun auf dieser Welt leben. *„Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.“*

Dieses Wort des Apostel Paulus, das er seinem Schüler Titus geschrieben hat, wollen wir gern beachten. Unserem Gott gilt aller Ruhm! Was hat er doch alles für uns getan! Was hat er uns alles geschenkt! Dafür wollen wir auf allen eigenen Ruhm verzichten. Ihm aber allen Ruhm geben! Das tun wir, wenn wir ihn in unseren Gebeten loben, aber auch dann, wenn wir ihn mit unserem Leben vor der Welt bezeugen. Als Christen sind wir weise, gerecht, heilig und erlöst durch unseren Heiland Jesus Christus. Das soll die Welt sehen und sie wird es sehen, wenn wir mit Worten und Taten die Früchte unseres Glaubens bringen. Gott schenke uns allen diese Liebe, Dankbarkeit und Freude ins Herz, mit der wir unseren Herrn vor aller Welt rühmen. Denn wer sich rühmt, der rühme

sich des Herrn! Er ist unsere Weisheit! Er ist unsere Gerechtigkeit und Er ist unsere Heiligkeit und Erlösung!

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*



1. Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun  
und Werk in dei - nem Wil - len ruhn,  
von dir kommt Glück und Se - gen;  
was du re - gierst, das geht und steht  
auf rech - ten, gu - ten We - gen.

2. Es steht in keines Menschen Macht, / dass sein Rat  
werd ins Werk gebracht / und seines Gangs sich freue. /  
Des Höchsten Rat der machts allein, / dass Menschenrat  
gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch in seinem Mut, / dies oder jenes  
sei ihm gut, / und ist doch weit gefehlet. / Oft sieht er auch  
für schädlich an, / was Gott doch selbst gewählet.

4. Es fängt so mancher weise Mann / ein gutes Werk zwar  
fröhlich an / und bringts doch nicht zustande. / Er baut ein  
Schloss und festes Haus, / doch nur auf lauterm Sande.

Mt 7,24ff

5. Verleihe mir das edle Licht, / das sich von deinem An-  
gesicht / in fromme Seelen strecket / und da der rechten  
Weisheit Kraft / durch deine Kraft erwecket.

6. Gib mir Verstand aus deiner Höh, / auf dass ich ja nicht  
ruh und steh / auf meinem eignen Willen. / Sei du mein  
Freund und treuer Rat, / was recht ist, zu erfüllen.

T: Paul Gerhardt 1653 • M: 16. Jh., Dresden 1608